

niedergelassenen von ihren KVen hin nur sehr sparsam zu verordnen. Die Bundesvereinigung davor gewarnt, nicht den Fuß von ... flachung der Aus- ... 00 um 4,8 Prozent Entwarnung suggeriert nicht zu falschen ... hieß es auf der ... mmlung Mitte

er KBV-Vorsitzende Richter-Reichhelm Absicherung des ... te Krankenkassen ... r Festbeträge durch ... enfalls würden die ... Gremium verwei- ... reitung der 110 000 ... geht von einer „ka- ... ng“ im Arzisektor ... grundlegung der ... n 1999 überstiegen

die Arzneiumsätze der ersten drei Monate den Budgetansatz um 9,8 Prozent, erklärte Richter-Reichhelm. Das sei rechnerisch eine Überschreitung von mehr als 800 Millionen Mark und liege noch über der Entwicklung des ersten Quartals 1999 von plus 200 Millionen Mark, die im vergangenen Jahr das „Notprogramm“ der KBV ausgelöst hatte.

Richter-Reichhelm forderte die Abschaffung der Budgets. Anderenfalls erwägt die KBV wegen des Regressrisikos die Unterstützung von Klagen einzelner Ärzte vor dem Verfassungsgericht. Halte die Politik an den Ausgabenbeschränkungen fest, drohe die Rationierung notwendiger Therapien. Die Ärzte wollten Leistungen deutlich herunterfahren. Künftig werde nur so viel angeboten, wie auch bezahlt werde. Es gebe bereits Signale für eine verschlechterte Versorgung, warnte der KBV-Vorsitzende. Als Alternativen zu den Arzneibudgets schlug er Richtgrößen vor, zu denen es eine neue Bundesempfehlung mit den Krankenkassen gebe. Bleibe es bei Budgets, sei das Ziel die Verhandlung höherer Ausgaben- grenzen mit den Kassen für 2000. Richter-

Reichhelm verwies auf den Kostenschub durch hochpreisige Spezialpräparate sowie teure Innovationen, alles Verbesserungen der Therapie. In diesem Zusammenhang nannte er Medikamente gegen Krebs, AIDS, Hepatitis oder zur Transplantationsnachsorge. Hierdurch sowie durch Innovationen kämen wirksame Arzneimittel mit Jahrestherapiekosten von 40 000 bis 100 000 Mark pro Patient auf den Markt. Der KBV-Arzneiexperte Dr. Jürgen Bausch verwies auf bereits heute auftretende stille Rationierung. So gebe es gemessen an internationalen Standards Rationierung bei der Behandlung von Alzheimer- oder Schizophrenie-Kranken.

Wichtige Aufgabe für die KBV sei jetzt die Erstellung eines Morbiditätsindex, mit dem der tatsächliche Versorgungsbedarf für die Kranken gegenüber Politik und Krankenkassen belegt werden soll. Bei der integrierten Versorgung warnte Richter-Reichhelm davor, die KVen außen vorzulassen. Die einzelnen Ärzte sollten sich „nicht um kurzfristiger finanzieller Vorteile willen direkt an die Krankenkassen verkaufen“, sondern sich mit ihrer KV abstimmen.

## Pharmamarkt wächst weltweit

**Frankfurt (wa)** – Zwischen März 1999 und Februar 2000 sind die weltweit führenden Pharmamärkte um durchschnittlich zehn Prozent gewachsen. Nach Angaben des Instituts für Medizinische Statistik (IMS) umfasst der pharmazeutische Markt ein Volumen rund 210 Milliarden US-Dollar. Nordamerika liegt mit einer Wachstumsrate von 15 Prozent und einem Gesamtumsatz von 92 Milliarden US-Dollar an der Spitze. Australien und Neuseeland gehören mit einer Steigerung von zwölf Prozent ebenfalls zu den Wachstumszonen. Die fünf größten europäischen Märkte (Frankreich, Deutschland, Italien, Großbritannien und Spanien) sind mit einem achtprozentigen Wachstum und einem Gesamtumsatz von 54 Milliarden US-Dollar nur unterdurchschnittlich gewachsen.

Der deutsche Markt hat mit einem Zuwachs von sechs Prozent wiederum eine geringere Dynamik entwickelt als die übrigen europäischen Märkte.

## Ergebnis für Biotechnologie

... Spitzenposition in Europa ein / Ernst & Young stellt neue Studie vor

– Ein bemerkenswertes Ergebnis hat die Ernst & Young Studie der europäischen Biotechnologie Industrie ausgegeben. Ernst & Young Vorstandsmitglied bei der Vorstudie „European Life Sciences Revolution“ in Amsterdam hat sich besonders über die Biotechnologie der Anzahl von Unternehmen in Europa ein.

In Deutschland sind Unternehmen ansässig, die die Kommerzialisierung der Biotechnologie ist. Mehr als im Jahr 1998. Durchschnitt liege der Zuwachs von Unternehmen bei

15 Prozent. In Deutschland wurden damit – wie im Vorjahr – erneut die meisten Unternehmen im Life-Sciences-Sektor gegründet.

Im Resümee der Studie heißt es: „Ausgereifte Produktentwicklungen, investorenfreundliche Mergers und Acquisitions sowie eine Vielzahl strategischer Allianzen belegen, dass die europäische Life-Sciences-Industrie in ein neues Stadium der Reife eingetreten ist.“

Wie bei der Studienpräsentation mitgeteilt wurde, ist der Gesamtwert des europäischen Life-Sciences-Sektors von 10,7 Milliarden Euro Ende 1998 auf 17,8 Milliarden Euro Ende 1999 gestiegen. An Umsatzerlösen verzeichnete die Branche im Vergleich zu 1998 einen Zuwachs von 45 Prozent auf 5,4 Milliarden Euro. Davon investierten die Life-Sciences-Unterneh-

men 3,2 Milliarden Euro in die Forschung und Entwicklung – 36 Prozent mehr als noch im Jahr zuvor. Gleichzeitig gingen die Bilanzverluste um 44 Prozent auf 1,2 Milliarden Euro zurück. Biotechnologie-Unternehmen sind mittlerweile in der Lage, Produkte zu liefern. So wurde beispielsweise im Jahr 1999 Chirocaine zugelassen, ein Produkt der britischen Celltech-Gruppe. Derzeit erproben die europäischen Biotechnologie-Unternehmen über 60 Produkte in fortgeschrittenen klinischen Studien.

Die Autoren der Studie erwarten, dass die FDA (U.S. Food and Drug Administration) in diesem Jahr einige europäische biotechnologische Produkte genehmigen wird. Das wäre ein Meilenstein in der Entwicklung des europäischen Life-Sciences-Sektors.

### Hoffung: Industrie wünscht Effizienz

Anlässlich der Verabschiedung der 10. Novelle des Arzneimittelgesetzes hofft die Industrie auf ein Ende der endlosen Geschichte der Nachzulassung. Seite 2

### Stimmung: Budget immer umstrittener

In den einzelnen Parteien bröckelt die Sympathie für die starre Budgetierung aufgrund der beginnenden „stillen“ Rationierung im Gesundheitswesen. Seite 2

### Wachstum: Phytos auf dem Vormarsch

47 Prozent des europäischen Marktes für entfallen auf die Bundesrepublik. Aber besonders im Bereich der Selbstmedikation sind pflanzliche Arzneien europaweit im Kommen. Seite 4

### Impressum

Seite 8